

## Freiwilligen-Gewinnung als zentrale Herausforderung

**Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St. Gallen (GGK) führte im Herbst 2012 in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule St. Gallen eine Umfrage bei den gemeinnützigen Organisationen im Kanton St. Gallen durch. Als besonders schwierig stellt sich für die Befragten die Herausforderung dar, die bestehenden Mitgliederzahlen aufrechtzuerhalten sowie frische und motivierte Kräfte zu finden.**

Das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit ist vorbei, der Alltag wieder eingelehrt. Mit blosser periodischer öffentlicher Anerkennung der Freiwilligen ist es nicht getan – jetzt muss man sich ihrer Sache, ihrer Probleme und Fragen, ihrer Herausforderungen annehmen. «Wir müssen aufzeigen, welchen gesellschaftlichen Mehrwert die GGK schafft», hält Dr. Hubertus Schmid (Präsident GGK) im «Tagesanzeiger» vom 11. Mai 2012 fest. Die GGK möchte das freiwillige Engagement sichtbar machen, denn ohne freiwilliges Engagement wäre vieles nicht möglich.

Aus diesen Gründen führte die GGK in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule St. Gallen eine Befragung bei den Freiwilligen-Organisationen im Kanton St. Gallen durch. Aufbauend auf den Befragungszielen wurden unterschiedliche Themenschwerpunkte ausgewertet. Gestellt wurden Fragen hinsichtlich der Aspekte Finanzen, Personal, öffentliche Anerkennung, Kooperationen sowie Zukunftstrends. Insgesamt beteiligten sich 1'136 Personen an der Befragung, was einer erfreulichen Rücklaufquote von 40% entspricht. Gemäss Herrn Schmid zeigt die hohe Beteiligung der angeschriebenen Organisationen auf, wie froh diese sind, dass ihre Belange ernst genommen werden.



Öffentlich vorgestellt wurden die Ergebnisse erstmals am 1. Dezember 2012 anlässlich des Tags der Freiwilligenarbeit im Pfalz Keller St. Gallen. Zahlreiche Protagonisten aus den Bereichen Politik, Kultur, Bildung, Kirche, Gesundheit etc. lauschten gespannt den Ausführungen von Prof. Dr. Lukas Scherer (FHS St. Gallen) und beteiligten sich am anschliessenden Apéro an regen Diskussionen zu den Studienergebnissen und deren möglichen Konsequenzen.

### Genügend Freiwillige vorhanden – doch wie lange noch?

Viele Aufgaben wären ohne den Beitrag von Freiwilligenarbeit nicht realisierbar. Freiwillige Arbeit bedeutet Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Das Bundesamt für Statistik geht davon aus, dass in der Schweiz rund 33% der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren freiwillig tätig sind. Insgesamt werden in der Schweiz pro Jahr 640 Millionen Stunden gemeinnützige Arbeit geleistet. Die heute geleistete unentgeltliche Arbeit kann nicht durch bezahlte Erwerbsarbeit ersetzt werden.

Um einen Überblick über die Situation in der Ostschweiz zu erhalten, wurden die Befragten nach dem Bedarf an Freiwilligen gefragt. 77.83 % der Befragten gaben an, zum heutigen Zeitpunkt genügend Freiwillige aktivieren zu können, um die praktische Vereinstätigkeit auszuführen. Bei 22.17 % der Befragten besteht Handlungsbedarf. Aus der Umfrage wurde ersichtlich, dass der Freiwilligen-Mangel nicht nur in Bezug auf die Besetzung von Stellen im Bereich der praktischen Vereinsarbeit besteht. Auch die (Neu-)Besetzung von Vorstandsfunktionen mit qualifizierten und engagierten Personen bereitet Kopfzerbrechen. Hinsichtlich der unterschiedlichen Tätigkeitsgebiete der Organisationen konnten keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich dieser Fragestellung festgestellt werden.

Für die betroffenen Organisationen stellt sich die Frage, durch welche Massnahmen sich neue Freiwillige effizient und möglichst kostenorientiert anwerben lassen. Dies mit Blick auf die Entwicklungstendenzen, dass in der heutigen Konsumgesellschaft immer weniger Leute Freiwilligenarbeit leisten möchten. Hubertus Schmid hält an der Veranstaltung entsprechend fest: Wenn es die vielen Freiwilligen nicht mehr gibt, wird schnell der Ruf nach dem Staat laut. Doch sobald der Staat einspringt, entstünden Kosten, die wiederum höhere Steuern nach sich zögen. Darum sei es ein Anliegen der GGK, aufzuzeigen, welche Aktivitäten in diesem Kanton von Freiwilligen gestaltet werden.

Quelle: Scherer/Jordan, 2012

	Anerkennung	Sport/Bewegung	Kultur	Bildung/Erziehung	Tier-/Naturschutz	Soziale Dienste	Kirche	Öffentliche Dienste	Gesundheit
Behörden	gering / sehr gering	33.1%	20.0%	23.5%	27.6%	25.0%	29.2%	17.7%	26.1%
	mittelmässig	4.2%	37.3%	40.2%	31.6%	42.1%	39.3%	45.2%	41.3%
	hoch	24.7%	42.7%	36.3%	40.8%	32.9%	31.5%	37.1%	32.6%
Wirtschaft	gering / sehr gering	48.2%	60.2%	65.5%	62.7%	68.4%	90.0%	55.9%	60.9%
	mittelmässig	24.5%	30.6%	22.3%	24.0%	22.4%	10.0%	30.5%	21.7%
	hoch	7.3%	9.2%	12.2%	13.3%	9.2%	0.00%	13.6%	17.4%
Medien	gering / sehr gering	61.8%	42.4%	50.8%	33.8%	53.3%	61.4%	52.5%	43.5%
	mittelmässig	31.4%	42.1%	37.2%	44.1%	38.7%	35.2%	37.3%	41.3%
	hoch	6.8%	15.5%	12.0%	22.1%	8.0%	3.4%	10.2%	15.2%
Gemeinde	gering / sehr gering	24.5%	10.1%	11.7%	20.5%	18.4%	12.2%	25.0%	27.6%
	mittelmässig	44.5%	41.5%	39.8%	41.0%	39.5%	46.7%	45.0%	36.2%
	hoch	31.0%	48.4%	48.5%	38.5%	42.1%	41.1%	30.0%	36.2%

### Geringe Wahrnehmung in der Öffentlichkeit

Um den Anerkennungsgrad der Organisationen in der Öffentlichkeit zu beurteilen, wurden die Teilnehmenden um eine Einschätzung der Wahrnehmungsintensität seitens der Behörden, der Wirtschaft, der Medien sowie der Gemeinden gebeten.

Über sämtliche Tätigkeitsbereiche gesehen wurde insgesamt vor allem die Aufmerksamkeit durch die Wirtschaft und die Medien als gering bzw. sehr gering empfunden. Dies obwohl Vereine insbesondere auf eine intensive und wohlwollende Medienarbeit stark angewiesen sind. Formen der Zusammenarbeit sind kaum anzutreffen. Ein Beispiel: 90% der kirchlichen Organisationen z.B. geniessen keine bzw. eine geringe Anerkennung in der Wirtschaft.

Seitens der lokalen Behörden werden vor allem Organisationen in den Bereichen Kultur sowie Natur-, Tier-, Denkmalschutz stark wahrgenommen und geschätzt. Die Interaktionen erfolgen auf konstruktiver Basis und gehen einher mit einer hohen Wertschätzung der angebotenen Leistungen und Projektvorhaben. Am positivsten stellt sich die Anerkennung seitens der Gemeinde dar. Häufig wenden sich die Organisationen an die Gemeinde und bitten um Unterstützung, z.B. durch die Bereitstellung von Infrastruktur für die Vereinsaktivitäten.

### Stabile finanzielle Lage

Hinsichtlich der finanziellen Lage ihrer Organisationen sehen sich mehr als die Hälfte der Befragten (61.37 %) als solide aufgestellt. Diese Organisationen bekunden zum heutigen Zeitpunkt keinerlei existenzielle Schwierigkeiten innerhalb der Finanzmittelbeschaffung bzw. -verwaltung. In Hinblick auf die zukünftige Entwicklung betonen einige Organisationen, dass diese massgeblich von der Entwicklung der Mitgliederzahlen sowie des gesellschaftlichen Bewusstseins hinsichtlich des Wertes und Nutzens der Freiwilligenarbeit abhängt. Kurzfristige finanzielle Abgänge oder Leistungskürzungen seitens der Behörden sowie ausbleibende Mitglieder- bzw. Sponsorenbeiträge könnten die Situation rasch zu Ungunsten der Organisationen verändern.

7.49 % der Befragten beurteilten die momentane Situation als schlecht bzw. sehr schlecht. Sie bekunden Mühe, die Organisationstätigkeiten aufrechtzuerhalten und sind auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Handlungsbedarf sehen die Befragten vor allem seitens der Kantone und Gemeinden. Sie wünschen sich eine stärkere finanzielle Beteiligung sowie die Reduktion von bürokratischen Vorschriften, die sich nach ihrem Dafürhalten teilweise sehr zeit- und kostenintensiv auswirken.

Quelle: Scherer/Jordan, 2012

	Finanzielle Lage	Sport/Bewegung	Kultur	Bildung/Erziehung	Tier-/Naturschutz	Soziale Dienste	Kirche	Öffentliche Dienste	Gesundheit
Heute	schlecht / sehr schlecht	6.5%	7.0%	8.2%	10.4%	8.0%	4.0%	3.4%	13.0%
	mittelmässig	31.2%	31.3%	29.2%	29.9%	34.7%	39.6%	23.7%	39.2%
	gut / sehr gut	62.3%	61.7%	62.2%	59.7%	57.3%	56.4%	72.9%	47.8%
In drei Jahren	schlecht / sehr schlecht	8.0%	11.4%	9.6%	9.2%	13.5%	13.7%	11.7%	20.0%
	mittelmässig	35.0%	39.3%	36.1%	35.5%	36.5%	42.2%	28.3%	33.3%
	gut / sehr gut	57.0%	49.3%	54.3%	55.3%	50.0%	44.1%	60.0%	46.7%

Prof. Dr. Lukas Scherer, Leiter des Instituts für Qualitätsmanagement und Angewandte Betriebswirtschaft, IQB-FHS St. Gallen, Hochschule für angewandte Wissenschaften.



Daniel Jordan, Projektleiter/Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Qualitätsmanagement und Angewandte Betriebswirtschaft, IQB-FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften.



Für die nächsten drei Jahre ist die Tendenz hinsichtlich der finanziellen Eingänge leicht sinkend, insbesondere bei Organisationen in den Bereichen Kultur, Kirche sowie öffentliche Dienste.

### Wichtigste Herausforderungen

Sehr unterschiedlich fielen die Antworten im Hinblick auf die Frage aus, welches die drei grössten Herausforderungen für die Organisationen darstellen. Dennoch liessen sich aus den Ergebnissen gewisse Muster erkennen und zu einzelnen Begriffen zusammenbündeln. Nachfolgend werden die fünf meistgenannten Aspekte aufgeführt:

1. Beibehaltung und Gewinnung von zusätzlichen Freiwilligen und Mitgliedern
2. Besetzung Vorstand/Präsidium
3. Nachwuchsförderung
4. Geldmittelbeschaffung/Regelung der Finanzen
5. Organisation von Anlässen/Zusammenstellung Jahresprogramm
6. Beibehaltung und Gewinnung von zusätzlichen Freiwilligen und Mitgliedern

Mit über 500 Nennungen ist die Freiwilligenerhaltung bzw. -gewinnung die wichtigste Herausforderung für die Organisationen. An zweiter Stelle: die Besetzung des Vorstands. «Es genügt nicht, wenn ich singen gehe», meint Lukas Scherer, «es braucht auch jemanden, der den Chor führt». Auch im Bereich der gezielten Nachwuchsförderung besteht grosses Potenzial bei den Vereinen.

### Positives Fazit

Sowohl bei der Auftraggeberschaft als auch bei den Umfrageteilnehmenden ist die Befragung auf eine sehr positive Resonanz gestossen. Freiwilligen-Organisationen freuen sich über das Gehör, dass man ihnen schenkt. Ein reger Austausch soll dazu beitragen, die Freiwilligenarbeit im Kanton St. Gallen zu fördern. Wichtigste Herausforderung stellt der Freiwilligenschwund dar, den es im weiteren Verlauf mit gezielten Massnahmen anzupacken gilt. Auch die Zusammenarbeit mit Behörden sowie weiteren Anspruchsgruppen gilt es zu intensivieren, um die Wahrnehmung der eigenen Organisation zu stärken.

### Gezielte Nachbearbeitung

Durch die Studienergebnisse erhalten die betroffenen Organisationen sowie deren involvierten Interessengruppen wertvolle Inputs zur Überprüfung bzw. Stärkung ihrer eigenen Positionierungen und zielen darauf ab, den Austausch zwischen den Organisationen hinsichtlich der definierten Fragestellungen zu stärken. Diesbezüglich ist eine konsequente und systematische Nachbearbeitung der Ergebnisse vorgesehen. Erste Schritte wurden bereits eingeleitet. Geplant ist zum einen die Durchführung von vier regionalen Workshops mit Freiwilligen-Vereinen in Buchs, Wil, St. Gallen und Widnau zu themenspezifischen Fragestellungen. Zum anderen steht die Erstellung eines Diskussions-Blogs auf der Homepage der GGK auf der Agenda. Im Mittelpunkt steht dabei stets die gemeinsame und zielgerichtete Erarbeitung von konkreten und umsetzbaren Ideen und Lösungsvorschlägen. Die GGK bietet hierbei systematische Unterstützung, da sie ein grosses Netzwerk nutzen und verschiedene Experten hinzuziehen kann.

Text: Prof. Dr. Lukas Scherer und Daniel Jordan